

Merseburger Correspondent.

Erscheinung täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 272.

Freitag den 20. November.

1903.

Zur Lage in Ostasien.

Im „fernen Osten“ bereiten sich Ereignisse vor, die bei der dort zwischen großen westlichen Mächten herrschenden Rivalität leicht zu Verwicklungen führen können, deren Tragweite für die Gefährdung des Weltfriedens leicht unabweisbar werden könnte. Der unablässig im Stillen mit wirtschaftlichen und diplomatischen Mitteln geführte Kampf zwischen England und Rußland um die Vorherrschaft in Ostasien könnte leicht zu einem Krieg mit anderen Waffen sich gestalten, wenn sich die Nachrichten bewahrheiten, welche das „Bureau Neuter“ neuerdings über eine englische Expedition nach Tibet verbreitet. Vor kurzem hieß es, daß einer englischen Grenzberichtigungskommission, die ihre „Berichtigungsarbeiten“ wohl zu weit nach Tibet hinein ausgedehnt hatte, von den Tibetern übel mitgespielt worden wäre, und daß England sich dafür Vergeltung mit Waffengewalt holen wolle. Anfangs wurde das von der indischen Regierung abgelehnt, jetzt aber teilt das „Bureau Neuter“ offenbar in offiziellem Auftrage mit, daß ein wichtiger Vorschlag der englischen Tibet-Expedition unter dem Obersten Younghousband nach Giansie, ungefähr 150 Meilen von Khasia unmittelbar bevorstehe. In der Neuter-Depesche vom Montag heißt es dann weiter:

Nach den letzten Nachrichten aus Khasia sei eine friedliche Lösung unwahrscheinlich. Die dortige Regierung verleihe große Mengen von Gewehren und fordere die Bevölkerung auf, sich zum Kriege vorzubereiten. Die Tibeter erwarteten offenbar eine Unterstützung von Seiten Rußlands. Die Tibeter rechneten auch auf Unterstützung durch ihre Verbündeten von Nepal, die Regierung von Nepal habe aber die Tibeter vor geheimen Abmachungen mit Rußland gewarnt und weigere sich, Tibet im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten mit England zu unterstützen.

Ein Krieg zwischen England und dem Reich des Dalai-Lama würde natürlich Rußland nicht gleichgültig lassen. In Rußland hatte man natürlich Kenntnis von dem englischen Vorhaben, hatte aber bisher nichts Größeres dahinter vermutet. Eine aus Petersburg vom 13. November datierte Korrespondenz der „Röln. Ztg.“ führt aus, man fasse damals russischerseits die Lage so auf, daß es sich bei der englischen Expedition im wesentlichen darum handle, gewisse noch nicht entschiedene Grenzfragen zwischen der englisch-indischen und der tibetischen Regierung zu regeln und vielleicht auch von Tibet gewisse Handelsvergünstigungen zu erreichen. Sobann heißt es weiter in der Korrespondenz:

„Die Handelsbeziehungen zwischen Tibet und Indien lassen noch viel zu wünschen übrig. Die tibetische Regierung hat England, ebenso wie sie dies wiederholt Rußland gegenüber getan hat, Versprechungen für die Hebung der englisch-indischen und tibetischen Handelsbeziehungen gemacht, sie meist aber nur zu bald wieder vergessen oder sie nur scheinbar bewilligt, indem sie die gemachten Konzessionen auf andere Weise illusorisch zu machen verstand. Darüber scheint nun endlich Lord Curzon die Geduld verloren zu haben, und er verlangt nunmehr mit dem nötigen militärischen Nachdruck die Grenzregulierung zwischen Indien, besonders dem Bezirk Sikkim und Tibet und die Erfüllung der zur Hebung des gegenseitigen Handels von der tibetischen Regierung gemachten Zusicherungen. Zu diesem Zwecke sei, wie ein russischer Gewährsmann dem Korrespondenten der „Röln. Ztg.“ mitteilte, zurzeit in Kramba eine gemischte Kommission aus englisch-indischen, chinesischen und tibetischen Beamten zusammengetreten. Die Engländer hätten übrigens zu ihrer Bedeckung „nur“ zwei Bataillone Pioniere und eine Sappeur-Kompagnie bei sich, und diese aus reitenden Truppen bestehende Begleitmannschaft auch in der Hauptsache nur, weil die Wege in jenen Gebieten äußerst schlecht seien und einer gründlichen Besserung bedürften, wie das auch aus dem Umfange hervorgehe, daß im Hinterlande von Sikkim zwei Bataillone Pioniere und ein Infanterie-Regiment mit

Begeausbesserungsarbeiten beschäftigt seien. Daß es England oder der englisch-indischen Regierung gelingen sollte, in das Land des Dalai-Lama einzudringen, sich dort festzusetzen und dauernde Handelsbeziehungen zu eröffnen, daran glaubt man in Petersburg um so weniger, als bisher alle Bemühungen Rußlands, nach dieser Richtung hin mehr oder weniger festen Fuß in Tibet zu fassen, vollständig mißglückt sind.“

Jedenfalls wird man nach der letzten Neuterdepesche die Sachlage in Petersburg nicht mehr so optimistisch betrachten und entsprechende Gegenmaßregeln treffen.

Von nicht geringem Interesse als die Vorgänge in Tibet sind neuerlich auch wieder die bezüglich des persischen Golfs in die Erscheinung tretenden Zeichen der englisch-russischen Rivalität. Lord Curzon, der Vizekönig von Indien, hat die schon länger geplante „Informationsreise“ nach dem persischen Golf am Montag in Begleitung von nicht weniger als vier Kriegsschiffen angetreten. Der Zweck dieser hochpolitischen Reise ist klar: es gilt, den englischen Einfluß in jener Gegend zu wahren und zu kräftigen, indem man den Eingeborenen Englands Gemacht in augenfälliger Weise demonstriert. Aber auch der Russe bleibt nicht müßig. Welche große Aufmerksamkeit die russische Regierung nicht nur den Vorgängen in Innerpersien, sondern auch dem Persischen Golf widmet, erhellt, so lesen wir in der „Weser-Ztg.“ aus der Meldung, daß sie ein Stationschiff der Kriegsmarine im Golfe stationiert und dem Generalkonsul in Buschir zur Verfügung gestellt hat. Die „Nowoje Wremja“ bemerkt hierzu, daß durch die Stationierung die Gleichheit zwischen dem russischen und englischen Generalkonsul in Buschir hergestellt sei. Der Engländer habe schon früher einen Stationär zur Verfügung gehabt, und wenn Rußland jetzt dies Beispiel nachahme, so müsse das dem russischen Ansehen zugute kommen und die bei den Persern am Golf vielfach eingewurzelte Ueberzeugung zerstören, daß die Engländer allein im Persischen Golfe und überhaupt in Südpersien etwas zu sagen hätten.

Zu diesen Vorgängen in Tibet und am Persischen Golfe, die größte Beachtung verdienen, gesellen sich sobann noch die alten Differenzen zwischen Rußland einerseits und England, Japan sowie den Vereinigten Staaten andererseits hinzu bezüglich der Mandchurien und der Erschließung Koreas. Hier der Mandchurienfrage wird kaum noch gerührt, hier ist eben Rußland nicht beizukommen. Der ganze Streit scheint sich jetzt auf Korea zu konzentrieren. Hier sind nun die Amerikaner den Russen sehr entgegengekommen. Während die Vereinigten Staaten bisher mit England und Japan für die Defnung des koreanischen Hafens Wonsampho eintraten, ist jetzt Dr. Allen, der amerikanische Gesandte in Korea, angewiesen worden, im Auftrage seiner Regierung statt der Eröffnung von Wonsampho diejenige von Wiju am Jaluflusse zu verlangen. Wiju liegt gegenüber dem mandchurischen Hafen Antung, dessen Defnung China versprochen hat. Die Lage von Wiju scheint aber nicht der Grund gewesen zu sein, der Amerika seine Forderungen zu ändern veranlaßt, sondern vielmehr Vorstellungen, die von Seiten Rußlands und Frankreichs in Washington gemacht wurden, und denen man nach Ansicht des „Daily Telegraph“ Gehör schenkte. Wonsampho liegt ganz in der Nähe der großen, russischen Konzessionen, und seine Eröffnung war vielleicht aus diesem Grunde Rußland unangenehm. Zur Unterstützung der amerikanischen Forderungen ist der Kreuzer „Albany“ von Yokohama nach Tschepuul abgegangen.

Die Japaner dagegen nehmen eine drohende Haltung ein, obwohl angeblich noch immer Verhandlungen zwischen Japan und Rußland im Gang sein sollen.

Liberale Pflichten.

Mit klarer Entschiedenheit — so schreibt die „Nationalalg.“ in einem Leitartikel über liberale Pflichten — müsse der Liberalismus im Landtage fortan vertreten werden. „Haben sich schon bei

den Wahlen die Liberalen mit Ausnahme einiger Kreise, in denen alte Nominierungen bindend waren, alle zusammengefunden, so werden sie noch mehr bei der praktischen Wirksamkeit im Landtage zusammenarbeiten müssen.“ Mit allem Nachdruck müsse „jezt aufs schärfste betont werden, daß es sich bei dem Zusammengehen der Liberalen gelegentlich der Abgeordnetenwahlen nicht nur um vereinzelte Fälle handele, sondern daß vielmehr dieses Zusammengehen symptomatisch war, daß es durchaus im Sinne des Hohenverfassenen Delegiertenkollegiums lag und vollkommen übereinstimmte mit dem Wahlspruch, der dort beschlossen worden sei.“ „Diese Tatsache darf um keinen Preis verflüchtigt werden; im Gegenteil muß das dort abgegebene Zusammengehen nach den Wahlen im Abgeordnetenhaus selbst nur noch schärfer zum Ausdruck kommen.“ „Es müsse ein Ende gemacht werden mit den national-liberal-konservativen Vereinbarungen und der Liberalismus im Landtage auf der ganzen Linie sich näher zusammenfinden. Gerade infolge der Vereinigung der Liberalen haben sich in der Wahlbewegung, wenn zunächst auch noch latent, so doch ganz unverkennbar, neue, frische Kräfte des Liberalismus gezeigt, die nur der Pflege und Organisation bedürfen. Hier ist auch weiterhin der Hebel anzufassen. Weit entfernt von den angzustrebenden Zielen, haben die Liberalen doch trotz der sozialdemokratischen Wahlbeteiligung und der von dieser Seite mit größter Energie geltend gemachten Bestrebungen, den Liberalen in den Rücken zu fallen und sie zu schwächen, bei den Urwahlen den Anstoß zu einer neuen Stärkung und Kräftigung empfinden können und unter schwierigsten Verhältnissen aus eigener Kraft sich wieder ihrer Haut gekehrt.“ „Erfüllt der Liberalismus im neuen Landtage nicht seine oberste und erste Pflicht, allen rückschrittlichen Bestrebungen gegenüber mit größter Geschlossenheit und Energie den schweren Kampf aufzunehmen, fahren einzelne seiner Teile fort, der Rechten Konzessionen zu machen und dem liberalen Zusammenwirken entgegenzuarbeiten, so ist die Größe der ihm drohenden Gefahr gar nicht abzuschätzen. Steht er aber fest und mannhaft auf dem Posten und behauptet er seine Position mit Einigkeit und Entschiedenheit, dann wird er sowohl die ärgsten Angriffe von rechts wie in früheren Zeiten abzuwehren, wie auch zu verhindern vermögen, daß ihm späterhin die Sozialdemokratie ihr „öte-foi que je m'y metto!“ entgegenzurufen in der Lage ist.“

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus legte am Dienstag der Finanzminister den Voranschlag für das Jahr 1904 vor. Die gesamten Ausgaben werden mit 1.734.711.291 Kronen, die gesamten Einnahmen mit 1.737.509.991 Kronen veranschlagt. Für die im Laufe des Jahres 1904 zur Rückzahlung fällig werdenden Kapitalien der allgemeinen Staatsschuld können Obligationen der Aprojentigen, auf Kronenwährung lautenden Rentenpapiere in dem Betrage ausgegeben werden, welcher nach Abgabe des Staatsvoranschlags zur Rückzahlung jener Kapitalien erforderlich erscheint. Demgemäß verlangt das Finanzgesetz die sofortige Ausfertigung solcher Obligationen im Betrage von 26.663.900 Kronen. Vom Januar bis September stellt sich der Reinertrag der direkten Steuern auf 198.756.652 Kronen plus 4.343.668 Kronen gegen das Vorjahr und der Reinertrag der indirekten Abgaben auf 463.046.618 Kronen (plus 202.795 Kronen), so daß die direkten Steuern und indirekten Abgaben zusammen gegenüber dem Vorjahre ein Mehrertragnis von 4.546.463 Kronen ergeben. Das gemeinsame Zollgefallt ergibt in gleichem Zeitraum einen reinen Ueberschuß von 87.536.639 Kronen, gegen das Vorjahr um 1.369.393 Kronen mehr. Der Ueberschuß ist hauptsächlich der größeren Kaffee- und Maisinfuhr zuzuschreiben. Der Voranschlag für

1904 weist mit Ausnahme des Finanzministeriums fast in sämtlichen Gattis Mehrerfordernisse auf, die hauptsächlich durch Ausgestaltung des Verwaltungsbereiches, der Landwehr, der Hochschulen und Mittelschulen sowie durch die Verneuerung der Gendarmerie hervorgerufen sind. Die Subvention an den österreichischen Lloyd ist um 400 000 Kronen höher, der Garantiezuschuß für die österreichische Nordwestbahn um 750 000 Kronen niedriger veranschlagt. Für die Beteiligung an der Weltausstellung in St. Louis sind 600 000 Kronen vorgesehen. Das Mindererfordernis des Gattis des Finanzministeriums ist hauptsächlich auf den Ausfall der Zuckerausfuhrvergütungen mit 13 800 000 Kronen zurückzuführen. — In dem Erprose, das der österreichische Finanzminister bei Einbringung des Gattis gab, verließ Redner darauf, daß die Erzielung eines möglichen Ueberschusses im Budget 1904 wie in den letzten Jahren nur durch energische, zielbewußte Eingrenzung der unentbehrlichsten Ausgabenwünsche in dem sie sich mit einem vollständig unwirksamen Aufsichtsrat über die freien Mittelschulen begnügt, im übrigen aber es bei den Bestimmungen des Gesetzes Fallour beließ, die nur dem Leiter dieser Schulen, nicht aber ihren andern Lehrern den Befähigungsnachweis — Baccalaureatszeugnis oder besonderes Prüfungszeugnis — auferlegen. Ebenso ließ sie auch für diesen Unterricht den sogenannten kleinen bischöflichen Seminarieren ihre bevorzugte Stellung, die durch den Charakter der juristischen Person mit besondern Erwerbsvorrechten ausgestattet und dem Sinne ihrer Gründung nach nur zur Vorbildung künftiger Geistlichen bestimmt, doch auch andern Schülern Aufnahme gewähren. So blieb das Gesetz Fallour in seinem Grundsatze und in seiner tatsächlichen Bedeutung bestehen, und so konnten unter seiner Herrschaft die Kirchen und die Orden, an ihrer Spitze die Jesuiten, der Staatschule ein halbes Jahrhundert einen Wettbewerb machen, der mit allen Mitteln geistlicher Beeinflussung der Eltern, namentlich der Mütter, mit berechneter und begünstigter Einschlebung ihrer Schüler in die Spezialschulen des Staates für Heer und Marine und in die staatlichen Berufe und mit planmäßiger Diskreditierung der staatlichen Mittelschulen unternommen, heute den Stand aufweist, daß 95 000 Schüler die geistlichen, 80 000 Schüler die staatlichen Mittelschulen besuchen und der höhere Mädchenunterricht noch fast ganz in den Händen der Orden ist.

Frankreich. Zur Abschaffung der lex Fallour schreibt man der „Köln. Zeitung“ aus Paris: Der Grundsatz der Unterrichtsfreiheit ist in Frankreich so alt wie die Revolution und der republikanische Gedanke. Schon die Erklärung der Menschen- und Staatsbürgerrechte von 1789 stellte ihn auf, und sowohl die Verfassung von 1830 wie die von 4. November 1848 wiederholten ihn. Wie dann aber die Verwirklichung dieses Grundsatzes durch die konservative Mehrheit des Parlamentes von 1850 in dem Gesetz Fallour anging, so verurteilte dieses Gesetz nicht mehr die im Interesse der Republik und der Völkergesundheit geregelte Freiheit des Unterrichts, sondern Verrecht, die unter dem Deckmantel der Freiheit Kirche und Orden in stand setzten, sich anstelle des Staates der Schule zu bemächtigen. Denn es verleiht das Recht, Schulen zu eröffnen, dem Staate selbst, indem es für den Elementarunterricht den Befähigungsnachweis, den es dem Laien auferlegt, den Geistlichen ganz erließ und den Verborden gestattete, ihn ihren Mitgliedern selbst auszustellen, und indem es für den mittleren Unterricht eine Prüfungskommission bildete, in der, ebenso wie in den Bezirksschulräten und dem Oberschulrat, die Geistlichkeit von Rechts wegen mit ausschlaggebendem Einfluß vertreten war. Das war die Unterrichts-„Freiheit“ des Gesetzes Fallour. Die dritte Republik hat dann zwar der Kirche und den Orden ihre Vollmachten und Rechte für die Ausstellung des Befähigungsnachweises wieder fortgenommen und sie sich allein vorbehalten, aber dem Grundsatz der Unterrichtsfreiheit ist auch sie treu geblieben, namentlich gerade für den Mittelschulunterricht, in Verbindung mit der Heranziehung der verfügbaren Hilfsquellen möglich war. Die Einnahmen fielen auch heute noch unter der Wirkung der seit 3—4 Jahren über ganz Europa ausgebreiteten wirtschaftlichen Depression; doch sprächen gewisse Anzeichen dafür, daß der Höhepunkt des wirtschaftlichen Mißbehagens bereits überwunden und der Wendepunkt zum Bessern nicht mehr fern sei. Der Minister habe den Eindruck, daß der wirtschaftliche Organismus des Reiches die mannigfachen Krankheitsstoffe der Depression überwunden habe, und daß sich durch die Triebkraft der gesunden Elemente der Unternehmungsgelüste sowie die Investitionslust wieder heben würde, wenn nur endlich der Alldruck der Unsicherheit, namentlich hinsichtlich der Absatz-Verhältnissen mit der andern Reichshälfte und dem Zollauslande weichen würde. (Aufs: Sehr richtig) „Gottentlich wird uns“, fährt der Finanzminister fort, „die nahe Zukunft von dieser lästigen Unsicherheit erlösen und unser wirtschaftliches Leben bald einen kräftigen, erfreulichen Schritt nach vorwärts tun. Wir dürfen zugleich hoffen, daß das vorgelegte

Budget das letzte sein wird, dem der Name eines Depressions-Präliminars beigelegt werden muß.“

Rußland. Zwei Geheimagenten der russischen Regierung sind nach dem „B. T.“ in Kishni Romgorod und Binsk ermordet aufgefunden worden. Diese Agenten, denen die Ueberwachung der jüdischen Vereine, die sich in letzter Zeit in vielen Städten zum Selbstschutz gebildet haben, übertragen war, waren gleichfalls Juden. Der in Binsk ermordete Agent wurde mit dreißig Dolchschwunden außerhalb der Stadt aufgefunden. Trotz strenger Unterdrückung fehlt jede Spur von den Tätern. — Die Verwundung des Fürsten Goligin, des Chefs der Zivilverwaltung des Kaukasus, auf den kürzlich bekanntlich ein Attentat verübt war, hat nach einem Petersburger Telegramm des „B. T.“ einen beratig gefährlichen Charakter angenommen, daß das Schlimmste zu befürchten ist. Bei den Kopfverunden ist eine Entzündung der Knochenhaut hinzugegetreten.

England. Das italienische Königspar ist am Dienstag vormittag in Portsmouth auf der königlichen Yacht „Victoria and Albert“ eingetroffen. Der Prinz von Wales begab sich an Bord zur Begrüßung. — Zu dem Unfall Lord Kitchener's meldet das „Bureau Reuter“ noch aus Simla, Lord Kitchener seien, als ihm sein Pferd mit großer Heftigkeit gegen die Tunnelwand warf, beide Unterschenkeln eines Beines unmittelbar über dem Knöchel gebrochen. Kitchener wird einen Monat in Simla bleiben müssen. Kitchener's Pferd schaute vor einem Kuli, der plötzlich im dunklen Tunnel auftauchte und dann davon lief. Andere Kulis kamen vom Bazar herbei, aber sie liefen erstere davon, als sie hörten, daß Lord Kitchener der Unglückliche sei. So kam es, daß Kitchener eine halbe Stunde unter großen Schmerzen im Tunnel liegen mußte, bis zwei Kulis mit einer Nischah (von Kulis gezogenen Karre) ihn holten.

Südafrika. Im Kapland haben die Wahlen zum Oberhaus die Majorität für den Afrander-Bund ergeben. Man hält es für ausgemacht, daß der Bund das nächste Ministerium bilden wird.

Australien. Im Parlament von Neuseeland brachte am Montag der Premierminister Anträge ein, nach welchen der Handel mit England eine Vorzugsbehandlung erfahren soll und nach dem Monat März n. Z. zu den bestehenden Zöllen auf gewisse Waren Zuschläge von 20 bis 50 Proz. erhoben werden sollen, wenn diese Waren nicht in England hergestellt sind.

Mittelamerika. In der Panamastage billigt Frankreich das Vorgehen der Vereinigten Staaten. Delcassé hofft, demnächst dem Parlament anknüpfen zu können, daß die provisorische Regierung von Panama alle feindseligen Interessenten mit der Republik Kolumbia getroffenen Abmachungen bedingungslos anerkenne und außerdem noch Garantien für eine ungehörte Entfaltung des französischen Handelsverkehrs leiste. Durch eine zunehmende Kenntnisnahme des französischen Parlamentes gestärkt, hofft Delcassé, dann den Verkehr mit Panama in einen offiziellen verbanden zu können. Frankreichs künftiges Verhältnis zu Kolumbia wird von den Ereignissen abhängen, die sich in und vor Colon vorbereiten. Inzwischen hat bereits der französische Vorgesandter in Washington Jufferand dem Vertreter der neuen Panamarepublik, Bunau-Varilla eine Note überandt, die ihn amtlich als Bevollmächtigten anerkennt. Bunau-Varilla wurde am Dienstag in der französischen Botschaft empfangen. — Zur Verhandlung über den Kanalvertrag ist am Dienstag eine Kommission des neuen Panamastaats in New York eingetroffen.

Deutschland.

Berlin, 19. Nov. Ueber das Befinden des Kaisers ist am Dienstag vormittag folgendes ärztliches Bulletin ausgegeben worden: „Da der Heilungsprozess an der linken Stimmlippe einen regelmäßigen Verlauf hat, werden zunächst keine weiteren Bulletins ausgegeben.“ — Der Kaiser hat sofort nach Einlaufen des Telegramms, das ihm den Tod der Prinzessin Elisabeth von Hessen meldete, dem Großherzog von Hessen ein in der wärmsten Worten gehaltenes Beileidstelegramm gesandt. Auch die Kaiserin und der Kronprinz haben kondoliert. — Der Jagdbesuch des deutschen Kronprinzen beim Fürsten Pleß auf dessen Schloß Fürstenthein, der für heute angefangen war, ist im letzten Augenblick auf telegraphischem Wege abgesetzt worden. — Der Kronprinz hat die ständige Mitgliedschaft des kolonialwirtschaftlichen Komitees angenommen. — (Der Kronprinz von Dänemark) traf Mittwoch mittag kurz nach 12^{Uhr} in Potsdam ein. Zum Empfang war der Kronprinz auf dem Bahnhofs erschienen. Nach sehr herzlicher Begrüßung wurde die Fahrt nach dem Rabinettshaus angetreten, wo ein Frühstück stattfand. Vom Rabinettshaus begaben sich der Kronprinz und der Kronprinz von

Dänemark nach dem Neuen Palais. — Die Abreise des Kronprinzen von Dänemark erfolgte um 3^{Uhr}. — (Von der Marine.) Eine Artillerie-schiffsfabrikation in Sonderburg ist nach der „Post“ geplant. Hier sollen zunächst die Artillerie-schiffsfabrik „Mars“, „Carola“, „Daga“, „Fregata“, „Ulan“ und „Gay“, die zusammen 2000 Mann Besatzung haben, stationiert werden. Die Schiffe sollen während des ganzen Jahres vor Sonderburg stationiert bleiben und nur zur Vornahme von Reparaturen nach Kiel zurückfahren. — Konteradmiral v. Wittwig und Grafen hat am 15. November in Wusung das Kommando des Kreuzergeschwaders vom Vizeadmiral Geißler übernommen. Kapitän zur See Schröder hat am 15. November in St. Thomas (Westindien) das Kommando der Kreuzer-Division und S. M. S. „Vinea“ vom Kapitän zur See Scheber übernommen. — S. M. S. „Jaguar“ ist am 15. November in Nagasaki eingetroffen und geht am 19. November von dort nach Singtau in See. „Theis“ ist am 16. November in Wusung eingetroffen. „Tiger“ geht am 20. November von Rode nach Singtau in See.

(Die aus Frankreich ausgewiesenen) und aus Nancy in Metz aufgenommenen Nonnen bleiben dort. Auf Intervention des Bischofs Benzler ist nach dem „Hannov. Cour.“ die Ausreisungsverfügung des Straßburger Ministeriums vorläufig gegen alle aus Asaf-Verträgen gebürtigen Nonnen außer Kraft gesetzt worden. Falls diese aber durch einen mehr als zehnjährigen Aufenthalt die deutsche Staatsangehörigkeit verloren haben, müssen sie die letztere aufs neue nachsuchen. Nach Bewilligung dieser Gesuche steht ihrem Aufenthalt in den eifass-lothringischen Klöstern nichts entgegen. Etwa ein Duzend solcher Gesuche von Nonnen, die sich augenblicklich im Kloster „Zum heiligen Herzen Jesu“ befinden, liegen zurzeit der Begutachtung der Kreisdirektion in Metz vor.

(Kolonialpost.) Zu den Unruhen in Deutsch-Südwestafrika meldet „Reut. Bureau“ aus Swakopmund: Die Gontentott-Unruhe scheint bisher nur lokal zu sein. Um die Ausbreitung zu verhüten, sind Abteilungen von Witbois und Feldschützern in das Karasgebirge gezogen, wo Doppelzweck leben. Einige Aufständische sollen den Drangfluch überschritten haben. — In Deutsch-Südwestafrika ist nach telegraphischer Meldung des gegen den Häupter Waalperd alias Haulberg operierenden Kommandobesizers Müller v. Bernack Waalperd im Khan-Revier nach langem Suchen und heftiger Gegenwehr erschossen worden. Damit ist das Haupt der Bande, die lange Zeit den Strichen der weißen Farmer und der farbigen Bewohner des Karibier Gebietes bildete, unschädlich gemacht. Die „Südwestafrika“ berichtet darüber: In mehreren Zusammenstößen mit Zugehörigen der auf vier verschiedene Werften verteilten Bande wurden zuerst zwei Männer und eine Frau gefangen, dann drei Mitglieder erschossen und vier weitere gefangen, bis es am 30. September einer Abteilung gelang, auch das Haupt der Bande, den als Haulberg bekannten Kapitän Heib in der Nähe einer Wasserstelle abzufassen. Haulberg wurde dabei erschossen, seine Frau gefangen. — Im Norden von Deutsch-Südwestafrika hat sich dem Bericht eines Obrenzeugen der „Nationalztg.“ zufolge die Ermordung der Familie Paasch durch die Dwambois folgendermaßen zugetragen: Der Häuptling Bomatani hatte, wie es üblich ist, dem ihm gegenüber auf deutschem Flußufer des Dwango lagernden Händler Paasch einige seiner Leute mit Früchten und Kaufartikeln zugesandt und ihn zum Austausch mit seinen Waren aufgefordert. Paasch, ein als brutal und gewalttätig bekannter Mann, hatte die Boten Bomatani's schroff abgewiesen und als diese, wohl angeführt der Minberahl der Paaschschen Begleitung, nur zögernd fortgingen, sofort mit dem Gewehre droht. In dem darauf entstandenen Wortwechsel schoß Paasch und vier Leute Bomatani's felen. Damit war das Schicksal Paaschs besiegelt. Am Nachmittag sandte Bomatani eine große Schar seiner Krieger in das Paaschsche Lager und ließ, nach vorbegegangener Ankündigung des über ihn und seine Begleitung verhängten Todesurteils, ohne Erbarmen alles niedererschlagen. Bei der Mezelei entkam eine — geisteskranke — Tochter Paaschs und soll noch nicht wieder aufgefunden sein. Dann plünderten die Mörder die Vorräte Paaschs und nahmen alles mit sich auf ihre Werften, die Wagen wurden an Ort und Stelle verbrannt.

Zwischen Schule und Haus

lanern auf die kleinen tausend Gefahren. Die schlimmsten Gefahren aber bietet der Schulweg am frühen Morgen, weil die Kinder sich da am meisten erkälten und keine zu ersten Krankheiten legen. Wollen Sie als liebe und vorzorgende Mutter Ihre kleinen davor bewahren, dann geben Sie ihnen regelmäßig ein paar **Godener Mineralpillen** von „Fay“ mit auf den Weg. Die beugen Entzündungskrankheiten wirksam vor und leisten brillante Dienste, wenn Entzündungen bereits eingetreten sind. In allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen zu 85 Pfg. per Schachtel zu haben.

Mein Weihnachtsausverkauf

beginnt am Donnerstag den 19. November

und bietet günstige Kaufgelegenheit für:

Haus-, Aussteuer- und Weihnachtsbedarf,
Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Schürzen, wollene Kleiderstoffe,
Unterröcke, Gardinen, Oberhemden, Krawatten.

Die Preise sind bedeutend, oft um die Hälfte, ermässigt.

Merseburg. **H. C. Weddy-Pönicke,** Merseburg.

Glas-Christbaumschmuck.



Riste für nur 5,30 M. gegen Nachnahme oder Einzahlung v. 5 Pf.
Sort. I enthält über 200 Stk. mit ausserordentlich herrlichen Szenen wie Gärten, Beyer,
überpflanzte u. bemalte Gärten, Kränze, Fantasieläden, Stängelgelen, Geköpfen,
versch. Vögel, Engel mit Heule u. dergl. Glasflügel, Fische, große Luftballon,
eine Kiste, ein Album u. ein Verticogramm mit ca. 1000. — Sort. II enthält
ca. 340 Stk. u. Sort. III ca. 220 Stk. u. jeden Preis, nur groß. Sachen.
Als Gratisbeilage in jeder Riste ein ff. geräucherter Bruchkäse (23 cm lang).
Sort. IV, besten Sort., ca. 180 Stk. f. 2,50 M., als Gratisbeilage ganz
neu ein Regalbild aus Glas. Für Handl. u. Abnehmerläufer Riste 3, 10, 15 u. 20 Pf.
Jede Riste enthält einen Preisvermerk. Sorgfältige Verpackung. Nur als
eigener Souvenir ist es mir möglich, diesen Schmuck so billig zu liefern.
Allein über 2000 stängelige Zantfäden von 1902.

Anton Greiner Schulters Sohn,
Glaswarenfabrik Lauscha S.-Mein. Nr. 54,
Telefant lüth. Gdr.

Eine Partie **Paletots u. Mäntel**
für Herren und Knaben verkaufe ich damit zu räumen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Heinrich Lagler, Merseburg,
Markt 8.

Die Restbestände

in garnierten und ungarnierten

Damen- und Kinderhüten

kommen von heute ab, solange noch der Vorrat reicht,

mit 20—25 Prozent Abschritt

zum Verkauf. Ferner empfehle:

Trauerhüte,

Schleier, Flore,

schwarze Handschuhe, Rüschen,

Paspel, Schleifen, Broschen, Boas etc.

schwarze Kleiderstoffe

in großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

G. Brandt.

P. P.

Hiermit gestatte ich mir, einem hochgeehrten Publikum von
Merseburg und Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich
am heutigen Tage

3 Rossmarkt 3

unter dem Namen

Kaiser-Drogerie

eine Handlung in sämtlichen, dem freien Verkehr überlassenen

**Medizinal- u. technischen Drogen, Farben,
Chemikalien, Seifen, Parfümerien etc.**

eröffnet habe. Zudem ist meiner werthen Kundenschaft schnelle, streng
reelle und fachgemäße Bedienung gesichert, bitte ich höflichst, meinen
Unternehmen gütigste Beachtung schenken zu wollen.

Mit vorzüglichster Hochachtung und Ergebenheit

Max Hagen,

Kaiser-Drogerie und chem.-techn. Laboratorium.

M. Bär,
Halle a. S.,
gr. Ulrichstrasse 54.



Waschservice

4 und 5 teilig,

von 95 Pf. an bis 11 Mk.

Reiche Auswahl.

Auf alle Waren 6% Rabatt in Marken.

Tafel-Margarine
„Bona“

unübertroffen!!
hervorragendster Preis für feinste Naturbutter
empfiehlt

A. Speiser, Breitestr. 7.

Mitglied des Halleischen Rabatts-Spar-Vereins.

Polster- u. Tapezierarbeiten

werden gut und billigst ausgeführt von
A. E. Schild, Tapeziergeschäft,
Unterlansburg 53.

Halte mein großes Lager
selbstgefertigter

**Puppen-
perücken**

bestens empfohlen. Auf Wunsch werden die-
selben extra angefertigt.

A. H. Mischur,

Freiseur u. Puppenlinn.

Markt Nr. 13.

Hierzu 1 Beilage.

Deutschland.

(Einberufung des Kolonialrats) Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, ist der Kolonialrat für den 30. d. M. einberufen worden.

(Bei der Besagwahl zum Reichstage) in Mittweida wurden für Rüdiger (natlib.) 10 517, für Stücken (Soz.) 16 040 Stimmen abgegeben. Letzterer ist somit gewählt.

(Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei) in Heilbronn wurde u. a. verhandelt über süddeutsche Kanalpolitik, über Handvertragsfragen, ohne daß in dieser Beziehung Beschlüsse gefaßt wurden.

Abg. Conrad Hausmann hielt sodann einen Vortrag über die demokratischen Aufgaben der Gegenwart. Alsdann wurde auf Antrag des Prof. Dr. Dübbe eine Resolution angenommen zu der Militärjustiz, welche sich wendet gegen die Ungleichheit des Rechts und das Fehlen ausreichender Rechtsgarantien, insbesondere sich erklärt gegen das Infinitum der Gerichtshöhen, gegen die Vorgesetzten, welche nicht systematische Beibringung und Mißhandlung erkennen.

Es wird deren Dienstentlassung gefordert, ferner gefordert gründlichere Kontrolle durch die Militärärzte, Befestigung des Dunkelarrests und Sicherstellung der Beschwerdeführer und Zeugen vor nachträglichen Vergeltungsakten. Ein Festmahl, an welchem 200 Personen teilnahmen, bildete den Schluß des Parteitags.

(„Zusammenschluß der Linken.“) Die „Frankf. Ztg.“ gibt zu der Heilbronner Resolution die nachfolgende Erläuterung: Der National-liberalismus als solcher erscheint in seiner heutigen Gestalt nicht reif für ein Bündnis. In bezug auf die Sozialdemokratie akzeptiere die Deutsche Volkspartei weder die Parole: „Unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie“, noch jene: „Unter allen Umständen für die Sozialdemokratie“. Aber sie handle gemäß dem Grundsatz: „Unter allen Umständen gegen die Reaktion — auch mit der Sozialdemokratie.“

(Ein Marinejubiläum.) Dieser Tage feierte die „Admiralität“, der Vorläufer des deutschen „Reichsmarinereams“, ihr 50 jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß erfolgten nicht nur die schon mitgeteilten Beförderungen zum Admiralsrang, sondern nach der „Kreuz-Ztg.“ fand auch am Sonnabend im „Savoy-Hotel“ in Berlin ein Festmahl statt, zu dem sich zahlreiche hochgestellte Herren des Reichsmarinereams u. a. vereinigt hatten. Die fortschreitende Entwicklung der Marine zu Ende der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts hatte die Erweiterung der Behörden nach sich gezogen, so daß ein Oberkommando der Marine und in Stettin ein Marinekommando errichtet wurde. Das erstere stand unmittelbar unter dem Befehl des Kriegsministers. Etwas später wurde im Kriegsministerium eine Marineabteilung errichtet. Eine königliche Order setzte im November 1853 eine Zentralbehörde für die Marine ein unter dem Namen „Admiralität“, und es folgte die Abzweigung der Marineverwaltung vom Ressort des Kriegsministeriums. Prinz Waldert von Preußen übernahm als Oberbefehlshaber die spezielle Geschäftsführung, und der Ministerpräsident Frhr. von Mantuffel wurde zum Chef der Admiralität ernannt, die in drei Abteilungen zerfiel.

Provinz und Umgegend.

[Halle, 18. Nov. Auf Antrag des Magistrats ernannte das Stadtvorordneten-Kollegium gegen die Stimmen der Sozialdemokraten die Herren Rentier Louis Jensch und Geh. Kommerzienrat Alb. Dehne hier zu Ehrenbürgern der Stadt Halle. Herr Jensch kam mit Ende dieses Jahres auf eine 50 jährige ununterbrochene Tätigkeit als Stadtvorordener zurückblicken, Herr Dehne hat sich sonst um die Stadt verdient gemacht. Beide Herren erhalten künstlerisch ausgestattete Ehrenbürgerbriefe, für welche zusammen 1000 M. bewilligt worden sind.

[Barby, 16. Nov. Bei seinem Besuch hierseits am Sonnabend erreute der Kronprinz den Jagdherrn Amtsrat von Diege durch zwei Photographien, die an seinen diesjährigen Aufenthalt im Forsthaus Döberg bei Alten erinnern. Beim zweiten Treiben am Nachmittag hatten sich in der Nähe des Vorderes Feig mehrere Damen des Gubenauer Pensionats zur Begrüßung des Thronfolgers aufgestellt. Diesen sprach Fräulein Eina Schramm und eine russische Pensionärin an, schenkte jeder von beiden jungen Damen eine Rose und ertheilte ihnen gern die Erlaubnis, ihm ein köstliches Gubenauer Brezeln schicken zu dürfen.

[Mittweida, 15. Nov. Wegen Veranlassung einer unerlaubten Lotterie und wegen strafbaren Eigenzweckes verurteilte die Strafkammer gestern den Billardkünstler Kerkau und dessen Impresario Nische, beide aus Berlin, zu je 100 M. Geldstrafe. Kerkau hatte hier am 8. März öffentlich gegen Eintrittsgeld Billard gespielt und schließlich das von ihm angeblich benutzte Original-Ré auf 50 Pf. Lose

ausgespielt. Es hat sich aber herausgestellt, daß er ein ganzes Bündel solcher Original-Rés zum Auspielen mit sich führte. Nische hatte den Vertrieb der Lose besorgt und beide haben sich den Erlös geteilt.

[Halberstadt, 16. Nov. Zum Kommandeur des Kürassierregiments von Seydlitz Magdeburgisches Nr. 7 wurde ernannt Oberstleutnant von Krauska, der bisherige Kommandeur der Offizier-Reitschule am königlichen Militär-Reitinstitut zu Hannover, welche Stellung er 3 1/2 Jahre inne hatte. Seit 2 1/2 Jahren war ihm der Rang eines Regimentkommandeurs verliehen.

[Bernburg, 17. Nov. Im nahen Bläsbusch wurden am Sonnabend etwa fünf Männer dabei betroffen, wie sie mittels Freitrich auf Kaninchen jagten und bereits dreißig der Tiere erbeutet hatten. Als sie sich entdedt sahen, nahmen sie so schnell Reißaus, daß sie Beute, Sack und Kopfbedeckungen im Stich lassen mußten. Sie rannten nach der Stadt zu, über die Neue Brücke und verschwanden dann. Dem zurüdgebliebenen Sack nach, aus dem eine Hallenser Firma vorgezeigt ist, mutmaßt man, daß die Diebe aus Halle kommen.

[Jessen, 12. Nov. Vor einigen Tagen wurde in der Anstaltskirche des Zuchthauses in Richtenburg bei Pretzin ein Einbruchdiebstahl verübt, bei welchem den Dieben sämtliche zum Teil kostbaren silbernen Kirchengerätschaften und Schmuckgegenstände in die Hände fielen. Die Verbrecher müssen die Dertlichkeiten genau gekannt haben; es sind jedenfalls ehemalige Zuchthäuser. Sie hatten sich aus Hinteren von einem Neubau eine Leiter geholt, damit sie die hohe Mauer am Anstaltsgarten, wo kein Militärposten steht, übersteigen konnten und sind dann von hinten her durch ein Fenster eingestiegen. Sie haben so geschickt gearbeitet, daß nicht einmal der Posten an der Kirche etwas gemerkt hat.

[Leipzig, 17. Nov. Das erneute Gesuch des ehemaligen Banddirektors Genssch um Wiederaufnahme des Prozeßverfahrens gegen ihn in Sachen der Leipziger Bank ist, wie das Leipziger Tageblatt erfährt, von dem königlichen Landgericht als unzulässig verworfen worden.

[Leipzig, 17. Nov. Auf freiem Fuß gesetzt wurden die in Leipzig-Schleußig wegen angeblicher Unterschlagung von Konfirmationsengeltern verhafteten Buchhändler Felix Bisters und Georg Fabian bereits am nächsten Tage nach ihrer Verhaftung. Jedem der Geld zu fordern hat, soll ohne Ausnahme sein Betrag jederzeit zur Verfügung stehen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. November 1903.

** Zentralversammlung der landwirtschaftlichen Vereine der Provinz Sachsen. Am 25. Nov. vormittags 11 Uhr, findet in Halle im Verwaltungsgebäude der Landwirtschaftskammer die diesjährige Zentralversammlung der landwirtschaftlichen Vereine statt. Wie aus der von der Landwirtschaftskammer den Vereinen übersandten Tagesordnung hervorgeht, wird zunächst der geschäftsführende Direktor der Landwirtschaftskammer, Herr Dr. Rabe, über die im nächsten Jahre von der Landwirtschaftskammer geplante Provinzialierschau in Magdeburg berichten. Sodann wird der Vorsteher der Versuchstation für Pflanzenzucht, Herr Professor Dr. Hollrung, die Frage der Bedeutung des Kaltes für die Gesunderhaltung der Feldfrüchte beleuchten. Dieses Thema und das Referat des Herrn Amtsrat Saueberlich-Gröbzig, welches die bei der schwierigen Lage der Zuckerindustrie wichtige Frage des Ertrages der Zuckerrüben durch andere Feldfrüchte behandelt, greift in das Gebiet des Ackerbaues hinein, und es ist geeignet, das Interesse der Praktiker in erster Linie wahrzunehmen. Als drittes Referat steht ein Thema zur Behandlung, welches für Landwirtschaft und Volkswirtschaft von gleich hohem Wert ist, das ist die Frage der „Tuberkulosebekämpfung beim Rindvieh“. Das Referat liegt in den Händen eines Mannes, des Herrn Professor Dr. Diertag, des Vorstehers des Hygienischen Instituts der tierärztlichen Hochschule in Berlin, welcher auf diesem Gebiete als Autorität angesprochen werden muß. Seine Ausführungen werden um so mehr Interesse erwecken, als die Landwirtschaftskammer ihrerseits schon ihre Vorbereitungen getroffen hat, um energisch der praktischen Durchführung der Tuberkulosebekämpfung beim Rindvieh nach den Vorschlägen des Professors Dr. Diertag näherzutreten. Nach Schluß der Versammlung gemeinschaftliches Mittagessen in der „Lage zu den fünf Türmen“.

** Ueber die Haftungspflicht der Oskawire fällt nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Das Recht“ das Oberlandesgericht Köln ein interessantes

Urteil. In demselben wird ausgeführt, daß die Haftung eines Oskawires auch dann begründet ist, wenn der Verlett oder die Beschädigung nicht in den Oskawireräumen selbst, sondern in dem dazugehörigen Restaurationsgarten erfolgt. Für liegendelebene Sachen dagegen, die sich nicht an einem zur Aufbenutzung bestimmten Orte befinden, haftet der Oskawirt nicht, da ihm nicht zugemutet werden darf, seine Vorsichtsmaßregeln auch auf einen Ort auszuwehnen, an den die eingebrachten Sachen nicht gehören.

** Katarre. In der Zeit der kalten Nord- und Ostwinde ist es nötig, auf ein einfaches Mittel hinzuweisen, welches keinen Schnupfen auskommen läßt und selbst einen Halskatarre mit seinen bössartigen Folgen noch zurückhalten kann, wenn die Anwendung rechtzeitig erfolgt. Der Zweck ist, die innere Nasenschleimhaut wie auch die Mundhöhle möglichst weit in den Hals hinunter abzuwärteln. Das geschieht, indem man jeden Morgen, wozüglich auch abends kaltes frisches Wasser durch die Nase zieht und den Schleim, der sich dabei im Munde angesammelt, durch gründliches Ausspülen des Mundes und durch Gurgeln entfernt. Wer das nicht genöht ist und bei kaltem Wasser ein unangenehmes Gefühl hat, nimmt zuerst lauwarmes Wasser und spült mit kaltem nach, dann schmeckt es auf keinen Fall. Nur bei etwaigen Anschwellungen und Entzündungen sieht man von kaltem Wasser ab. Gar manche Anstetzung kann durch die geringe Wärme verhärtet werden. Nach einiger Gewöhnung wird das Nasenbad zum Bedürfnis und man mag es nicht mehr missen, denn man fühlt sich wohl dabei.

** Wie die Wahlvorstände der vereinigten Liberalen im heutigen Inseratenteil bekannt geben, haben die Wahlmänner der vereinigten Liberalen beschlossen, an der heutigen Abgeordnetenwahl in Leuchthaus nicht teilzunehmen.

** (Personalien.) Der Postassistent Haase ist von Nauendorf (Saalkreis) nach hier und der Postassistent Enke von hier nach Jörbig veretzt worden.

** Joseph Joachim und Eugen d'Albert. In unserer Nachbarschaft Halle vollzieht sich am nächsten Montag ein musikalisches Ereignis. Zwei der berühmtesten Vertreter ihrer Kunst, Prof. Dr. Jos. Joachim und Eugen d'Albert vereinigen sich am 23. November in den Kaiserpalais von Sonaen-Abend, der jedenfalls auch von hiesigen Musikfreunden zahlreich besucht werden dürfte. (Nähere Angaben befinden sich im Inseratenteil der heutigen Nr.)

** In der Leichstraße riß sich gestern früh ein Pferd von dem Wagen eines hiesigen Handlammes los und galoppierte nach dem Goutardstörche jurda, wobei es auf der neuen Brücke hürzte, aber sofort wieder auffrang und erst nach einer aufregenden Jagd in den Anlagen am Schützenhause festgenommen werden konnte.

** In ihrer in hiesiger Karlsrufer belegenen Wohnung machte am Mittwoch nachmittag die noch junge Gesträuf der Ziegelerbeiters E. ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Als ihr Mann nebst mehreren zum Besuch anwesenden Verwandten am Abend nach Hause zurückkehrte, wurde die Unglückliche als Leiche aufgefunden. Da die Frau in geordneten Verhältnissen lebte, ist das Motiv der traurigen Tat den Angehörigen vorläufig ein Räsel.

** In einer hiesigen Leimsabrik verbrannte sich gestern der Arbeiter Wilhelm B. beide Unterschenkel und einen Arm dadurch, daß er in einen Dötsch fiel, dessen Boden mit heißem Wasser bedeckt war. Die Verletzungen erwießen sich als ziemlich schwere, so daß die Ueberführung des Verunglückten nach der Halle'schen Klinik angeordnet wurde.

** Die schönen Herbsttage der letzten Wochen sind jetzt durch eine rauere Witterungsperiode abgelöst worden. In den beiden letzten Nächten ging die Temperatur bis unter den Gefrierpunkt herab und gestern zeigten sich in den Nachmittagsstunden bei nur 2 Grad Wärme Schneeflocken.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

** Ballendorf, 19. Nov. In vergangener Woche hat der für die Synodalbezirke Nischeln, Leuchthaus und Merseburg-Land bestellte Kolporteur, Herr Rensch aus Leuna, seinen ersten Umgang in unserer Ghorie angetreten. In seiner Umgangsgeschichte führt er allerlei Schriften mit sich, die sowohl zur Erbauung, als auch zur Belehrung und Unterhaltung dienen. Und in seiner umfangreichen Bilderfolge sind Landpsprüche und Kreuze, Widmungsschriften und Preisgeden, Weidnachtshefte, selbst Weidnachtsfestspiele mitgeborgen: alles geeignet, um am kommenden Christfest als Geschenck und Schmucktreffliche Verwendung zu finden. Wie sehr der Kolporteur nun seiner neu übernommenen Aufgabe gerecht zu werden weiß und wie sehr er den Dorfbewohnern, Ausnahmen unerwähnt gelassen, willkommen ist, geht daraus hervor, daß der vom Kol-

Zum Totenfest

empfehle alle Arten
Zindereien

in moderner geschmackvoller Ausführung zu besonders billigen Preisen.

Richard Schumann,

Blumengeschäft,

Gotthardtsstraße 39.

Tannengrün

hat zu verkaufen
A. Kaiser, „Eilringer Hof“.

Kränze

für das Totenfest verkauft
M. Meissner, Gärtner, Köhlig.

Zum Totenfeste

empfehle zu billigsten Preisen
Capblumen, Wachstrosen, Encaswedel (Palmenzweige), Stoffblumen, Geyr und Seidenpapiere.

A. Karius, Brühl 17.

Einbruch-Diebstahl- u. Glasversicherungen

vermittelt
Fried. M. Kunth in Merseburg.

Magerfleisch,

Brennerei 1784 gegr., Wismar a. d. Ostsee. — feinst. hervortrag. allbekannte u. beliebte Spezialmarken. Rühst, St. 2 Mt., halbe St. 1.10 Mt., sehr alter Kornbrennwein Stang 1 Mt., Alter 1.70, empfiehlt **A. B. Sauerbrey,** Merseburg.

Echt

russischen Knötterich

für Guxter und Verschleimung. Zu haben bei

Franz Aug. Berger,

Entenplan 6.

Frischgeräucherte Landwurst

a Pfd. 65 Pf., hat abzugeben vor dem **Gotthardtsdor 1.**

Vermessungs-Bureau Merseburg

beimdet sich jetzt

Weißenfelsstraße 3.

Der vereidigte Landmesser.

Frenzel.

Staatlich geprüfte Lehrerin

et. Elementarunterricht, Engl., Französl. (Konversation), Russisch, Musik, Nachhilfe, Handarb., Zeugnisse zur Seite. Jede Art Handarb. wird angefertigt.

Frau Auguste Albrecht,

Dammstraße 7 I.

Ein Unterrichtskursus

für **Gabelsberger'sche Stenographie** beginnt Montag d. 23. d. M., abends 8 Uhr,

im Vereinslokale „Schützenhaus“.

Abend 6 Markt.

Anmeldungen (Damen und Herren) werden bis zum 21. d. M. schriftlich erbeten unter der Adresse des **Gabelsberger'schen Stenographenvereins.**

Landwirtschaftl. Kreis-Verein.

Dienstboten der Mitglieder des Kreisvereins können nach zur Vermittlung bis zum 30. d. M. beim Schriftführer angemeldet werden, und zwar: Dienstmädchen nach 5jähriger, Knechte, Mägde, Arbeiter und Arbeiterinnen nach 10jähriger, ununterbrochener Dienstzeit.

Der schriftliche Antrag des Arbeitgeber hat zu enthalten: Vor- und Zunamen, Geburtsort und -tag, Dauer der Arbeit resp. Dienstzeit des zu Vermittelnden, dessen Verhalten in Bezug auf Treue, Ehrlichkeit, Fleiß und moralische Führung zu attestieren. Es erwünscht ist zu erklären, daß der Arbeitgeber eine gleich hohe Prämie bewilligt, wie sie vom Kreisverein gewährt wird.
Der Vorsitzende.

Die Wahlmänner der vereinigten Liberalen haben beschlossen, an der Abgeordnetenwahl in Lanchstädt nicht teilzunehmen.

Wahlvorstände der vereinigten Liberalen.

Herrenwäsche,
Krawatten,
Strümpfe,
Handschuhe,
Taschentücher,
Hosenträger,
Portemonnaies,
Regenschirme,
Unterwäsche,
Kragenklooner,

Gut und billig in großer Auswahl.

Oberhemden
und
Unterwäsche
nach Mass
ohne
Preisauflage.

G. Brandt.



Puppenklinik!

Reparaturen

werden angenommen und billig berechnet.

Von mir gefastet

Gelenkpuppen u. Bälge

werden in jeder Ausführung

geschmackvoll gekleidet.

Spielwarenhans

Wilhelm Köhler,

H. Ritterstraße 6.

Den geehrten Einwohnern von Merseburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, das ich nach vollst. Renovation meines Uhren- u optischen Geschäftes das Lager bedeutend vergrößert habe und von jetzt ab auch

Gold- und Bijouteriewaren

zu äusserst billigen Preisen zum Verkauf bringe. Durch grossen Abschluss mit den bedeutendsten Fabriken bin ich in der Lage, sämtliche Waren zu konkurrenzlosen Preisen abzugeben.

Besonders hervorheben möchte ich folgende Artikel:

- Taschenuhren** in Gold, Silber, Nickel und Stahl,
- Faseltuhren** in allen Stilarten,
- Wanduhren** in jedem erdenklichen Muster,
- Reisuhren, Wecker,**
- kl. u. gr. Fantasieuhren,**
- Kuckucksuhren,**
- Küchenuhren, Nippesuhren,**
- Charnier-Trauringe,**
- Fantasieringe, Ohringe,**
- Broschen, Armbänder,**
- Halsketten Uhrketten,**
- Zierketten,**
- Manschottenknöpfe,**
- Krawattennadeln** in allen Preislagen, in Gold, Double, Silber und Stahl.

Für jede Uhr leiste 2 Jahre schriftliche Garantie. Ferner führe ich grosses Lager in Optik wie:



Barometer, Thermometer, Operngläser, Krimstecher, Pincenez, Klemmer, Brillen

in jeder Ausführung und Preislage.

Klemmer und Brillen werden nach ärztlichem Rezept angefertigt.

Man beachte bitte mein Schaufenster.

Zu einer Besichtigung seines Lagers ladet ergebenst ein

Christ's Nachf., Franz Opitz,
an der Stadtkirche.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Meißner in Merseburg.

Musik-Verein

Freitag 7 1/2 Uhr
Orchester-Probe im „Zwölff“
Der Vorstand.

Kaisersäle in Halle a. S.

Montag den 23. Nov., 7 1/2 Uhr,

Sonntagsabend von

Josef Joachim

und

Eugen d'Albert.

Karten zu 4, 3, 2, 1, 50 und 1 Mt. bei **Geinrich Götthard,** Hofmusikalienhändler, Gr. Steinstraße 14. Fernsprecher 2335.

Reichskrone.

Freitag abend von 7 Uhr an
Thüringer Klöße mit Hammelkeule
Portion 75 Pf.

Augarten.

Montag den 23. d. M.
Kirmess,
wozu ergebenst einladet
J. B. Franz Sieler.

Hubold's Restauration.

Heute
Schlachtfest.

Gasthof z. gold. Stern.

Sonntagsabend
Schlachtfest.

Zum alten Dessauer

Dammstraße 14
Sonntagsabend Schlachtfest,
von früh 8 Uhr ab Wellfleisch.

Dauer's Restauration.

Heute Freitag Schlachtfest.
Heute
hausgeschlagene Würst.

C. Tauch.

Heute
Schlachtfest.

F. Borghardt, Sand 15.

Heute
Schlachtfest.

Carl Steger,
an der Kaserne.

Einen jungen Schmiedegejellen

sucht **Ferdinand Böhme,** Schmidmeister, **Hierreichstraße** bei Schaffstädt.

Vebrlingsgejuch.

Ein oder zwei Zellenhauerehellunge werden sofort oder Dient geschickt.
F. A. Schmidt, Zellenhauerei.

Gute Wickelmacherin

für den ganzen Tag gesucht. Event. des Abends zur Aushilfe. **By, Breuerstraße 14.**

Junge Dame,

welche gewandt ist im Stenographieren und in der Benutzung der Schreibmaschine, wird von einer hiesigen Firma gesucht. Offerten erbeten unter **Seh** an die Exped. d. Bl.

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche ich per 1. Januar 1904 ein

kräftiges Hausmädchen
am liebsten vom Lande.
Frau Emma Meister, Gotthardtsstr. 38.

Junge Mädchen

zur gründlichen Erlernung der Damenschneiderei stelle ein **Marg. Sout,** Markt 19.

Suche zu Rentier Köhlin, Mädchen für Küche und Haus, Mädchen nach Halle, Hausmädchen für hier und auswärts. Knechte und Mädchen aufs Land gesucht durch **Frau Henriette Langenheim,** Stellenvermittl., Schmalstr. 21.

Ein Trauring ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben beim **Notenmeister Wilck,** Wilhelmstraße 2 c.

Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 272.

Freitag den 20. November.

1903.

Zur Lage in Ostasien.

Im „fernen Osten“ bereiten sich Ereignisse vor, die bei der dort zwischen großen westlichen Mächten herrschenden Rivalität leicht zu Verwicklungen führen können, deren Tragweite für die Gefährdung des Weltfriedens leicht unabschätzbar werden könnte. Der unablässig im Stillen mit wirtschaftlichen und diplomatischen Mitteln geführte Kampf zwischen England und Rußland um die Vorherrschaft in Ostasien könnte leicht zu einem Krieg mit anderen Waffen sich gestalten, wenn sich die Nachrichten bewahrheiten, welche das „Bureau Reuter“ neuerdings über eine englische Expedition nach Tibet verbreitet. Vor kurzem hieß es, daß einer englischen Grenzberichtigungskommission, die ihre „Berichtigungsarbeiten“ wohl zu weit nach Tibet hinein ausgedehnt hatte, von den Tibetern übel mitgespielt worden wäre, und daß England sich dafür Vergeltung mit Waffengewalt holen wolle. Anfangs wurde das von der indischen Regierung abgelehnt, jetzt aber teilt das „Bureau Reuter“ offenbar in offiziösem Auftrage mit, daß ein wichtiger Vorschlag der englischen Tibet-Expedition unter dem Obersten Younghusband nach Ghanse, ungefähr 150 Meilen von Kassa unmittelbar bevorstehe. In der Reuter-Depesche vom Montag heißt es dann weiter:

Nach den letzten Nachrichten aus Chassa sei eine friedliche Lösung unwahrscheinlich. Die dortige Regierung verleihe große Mengen von Gewehren und fordere die Bevölkerung auf, sich zum Kriege vorzubereiten. Die Tibeter erwarteten offenbar eine Unterstützung von Seiten Rußlands. Die Tibeter rechnen auch auf Unterstützung durch ihre Verbündeten von Nepal, die Regierung von Nepal habe aber die Tibeter vor geheimen Abmachungen mit Rußland gewarnt und weigere sich, Tibet im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten mit England zu unterstützen.

Ein Krieg zwischen England und dem Reich des Dalai-Lama würde natürlich Rußland nicht gleichgültig lassen. In Rußland hatte man natürlich Kenntnis von dem englischen Vorgehen, hatte aber bisher nichts Größeres dahinter vermutet. Eine aus Petersburg vom 13. November datierte Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ führt aus, man fasse damals russischerseits die Lage so auf, daß es sich bei der englischen Expedition im wesentlichen darum handle, gewisse noch nicht entschiedene Grenzfragen zwischen der englisch-indischen und der tibetischen Regierung zu regeln und vielleicht auch von Tibet gewisse Handelsvergünstigungen zu erreichen. Sodann heißt es weiter in der Korrespondenz:

„Die Handelsbeziehungen zwischen Tibet und Indien lassen noch viel zu wünschen übrig. Die tibetische Regierung hat England, ebenso wie sie dies wiederholt Rußland gegenüber getan hat, Versprechungen für die Hebung der englisch-indischen und tibetischen Handelsbeziehungen gemacht, sie weiß aber nur zu bald wieder vergessen oder sie nur scheinbar bewilligt, indem sie die gemachten Konzessionen auf andere Weise illusorisch zu machen verstand. Darüber scheint nun endlich Lord Curzon die Geduld verloren zu haben, und er verlangt nunmehr mit dem nötigen militärischen Nachdruck die Grenzregulierung zwischen Indien, besonders dem Bezirk Sikkim und Tibet und die Erfüllung der zur Hebung des gegenseitigen Handels von der tibetischen Regierung gemachten Zusicherungen. Zu diesem Zwecke sei, wie ein russischer Gewährsmann dem Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ mitteilte, zurzeit in Kramba eine gemischte Kommission aus englisch-indischen, chinesischen und tibetischen Beamten zusammengetreten. Die Engländer hätten übrigens zu ihrer Bedeckung „nur“ zwei Bataillone Pioniere und eine Sappeur-Kompagnie bei sich, und diese aus technischen Truppen bestehende Begleitmannschaft auch in der Hauptsache nur, weil die Wege in jenen Gebieten äußerst schlecht seien und einer gründlichen Besserung bedürften, wie das auch aus dem Umstande hervorgehe, daß im Hinterlande von Sikkim zwei Bataillone Pioniere und ein Infanterie-Regiment mit



Das es gelingen zu bringen, die Beziehungen um so mehr zu verbessern, nach dem Fuß in die Erde zu setzen. Die Lage in Ostasien ist nicht so einfach, wie es scheint. Die Engländer haben sich in der Wahlbewegung, wenn zunächst auch noch latent, so doch ganz unverkennbar, neue, frische Kräfte des Liberalismus gezeigt, die nur der Pflege und Organisation bedürfen. Hier ist auch weiterhin der Fehlschuß anzusehen. Weit entfernt von den angzustrebenden Zielen, haben die Liberalen doch trotz der sozialdemokratischen Wahlbeteiligung und der von dieser Seite mit größter Energie geltend gemachten Bestrebungen, den Liberalen in den Rücken zu fallen und sie zu schwächen, bei den Liberalen den Anstoß zu einer neuen Stärkung und Kräftigung empfinden können und unter schwierigsten Verhältnissen aus eigener Kraft sich wieder ihrer Haut gewehrt.“

„Erfüllt der Liberalismus im neuen Landtage nicht seine oberste und erste Pflicht, allen rücksichtslos die Bestrebungen gegenüber mit größter Geschlossenheit und Energie den schweren Kampf aufzunehmen, haben einzelne seiner Teile fort, der Rechte Konzeptionen zu machen und dem liberalen Zusammenwirken entgegenzuarbeiten, so ist die Größe der ihm drohenden Gefahr gar nicht abzuschätzen. Sieht er aber fest und mannhaft auf dem Posten und behauptet er seine Position mit Einigkeit und Entschlossenheit, dann wird er sowohl die ärgsten Angriffe von rechts wie in früheren Zeiten abzuwehren, wie auch zu verbinden vermögen, daß ihm späterhin die Sozialdemokratie ihr „öte-toi que je m'y mette!“ entgegenzurufen in der Lage ist.“

Den Wahlen die Liberalen mit Ausnahme einiger Kreise, in denen alte Abmachungen bindend waren, alle zusammengefunden, so werden sie noch mehr bei der praktischen Wirksamkeit im Landtage zusammenarbeiten müssen.“ Mit allem Nachdruck müsse „jezt“ auf das Schärfste betont werden, daß es sich bei dem Zusammengehen der Liberalen gelegentlich der Abgeordnetenwahlen nicht nur um vereinzelte Fälle handelte, sondern daß vielmehr dieses Zusammengehen symptomatisch war, daß es durchaus im Sinne des Honorarverfälschten Delegiertenabstimmes lag und vollkommen übereinstimmte mit dem Wahlauftritt, der dort beschlossen worden sei.“ Diese Tatsache darf um keinen Preis vernachlässigt werden; im Gegensatz muß das dort angebotene Zusammengehen nach den Wahlen im Abgeordnetenhaus selbst nur noch schärfer zum Ausdruck kommen.“ „Es müsse ein Ende gemacht werden mit den national-liberal-konservativen Vereinbarungen und der Liberalismus im Landtage auf der ganzen Linie sich näher zusammenfinden. Gerade infolge der Vereinigung der Liberalen haben sich in der Wahlbewegung, wenn zunächst auch noch latent, so doch ganz unverkennbar, neue, frische Kräfte des Liberalismus gezeigt, die nur der Pflege und Organisation bedürfen. Hier ist auch weiterhin der Fehlschuß anzusehen. Weit entfernt von den angzustrebenden Zielen, haben die Liberalen doch trotz der sozialdemokratischen Wahlbeteiligung und der von dieser Seite mit größter Energie geltend gemachten Bestrebungen, den Liberalen in den Rücken zu fallen und sie zu schwächen, bei den Liberalen den Anstoß zu einer neuen Stärkung und Kräftigung empfinden können und unter schwierigsten Verhältnissen aus eigener Kraft sich wieder ihrer Haut gewehrt.“

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus legte am Dienstag der Finanzminister den Voranschlag für das Jahr 1904 vor. Die gesamten Ausgaben werden mit 1.734.711.291 Kronen, die gesamten Einnahmen mit 1.737.509.991 Kronen veranschlagt. Für die im Laufe des Jahres 1904 zur Rückzahlung fällig werdenden Kapitalien der allgemeinen Staatsschuld können Obligationen der Apropentigen, auf Kronenwährung lautenden Rentenobligationen, auf Kronen ausgegeben werden, welcher nach Maßgabe des Staatsvoranschlags zur Rückzahlung jener Kapitalien erforderlich erscheint. Demgemäß verlangt das Finanzgesetz die sofortige Ausfertigung solcher Obligationen im Betrage von 26.663.900 Kronen. Vom Januar bis September stellt sich der Reinertrag der direkten Steuern auf 87.536.639 Kronen plus 4.343.668 Kronen gegen das Vorjahr und der Reinertrag der indirekten Steuern auf 463.046.618 Kronen (plus 202.795 Kronen), so daß die direkten Steuern und indirekten Abgaben zusammen gegenüber dem Vorjahre ein Mehrertragnis von 4.546.463 Kronen ergeben. Das gemeinsame Zollgefälle ergibt in gleichem Zeitraum einen reinen Ueberschuß von 87.536.639 Kronen, gegen das Vorjahr um 1.369.393 Kronen mehr. Der Ueberschuß ist hauptsächlich der größeren Kaffe- und Meiseinfuhr zuzuschreiben. Der Voranschlag für

Liberaler Pflichten.

Mit klarer Entschiedenheit — so schreibt die „Nationalz.“ in einem Leitartikel über liberale Pflichten — müsse der Liberalismus im Landtage fortan vertreten werden. „Haben sich schon bei